

# Ein sterbendes Vogelparadies

HELMUT KOHLER, INNSBRUCK

Während noch vor dem zweiten Weltkrieg die östliche Peripherie Innsbrucks teils eine ursprüngliche und üppige Auenlandschaft, teils eine prächtige Wiesenflur darstellte, hat sich das Gesicht dieser Landschaft, besonders in den vergangenen fünf Jahren, total verwandelt. An die Stelle eines Vogelparadieses trat auf weiten Flächen eine „technische Wüste“.

Das Gebiet wurde in den Jahren 1928 bis 1940 durch KÜHTREIBER (1953) besonders hinsichtlich des Zugeschehens eingehend bearbeitet, und die von ihm veröffentlichten Daten muten einem heutigen Besucher der „Roßau“ mitunter fast sagenhaft an. Da sich die Untersuchungen Kührtreibers über das ganze Gebiet zwischen Innsbruck und Solbad Hall, einschließlich der Wiesen, Felder und Auen am nördlichen Innufer, erstreckten, fanden seine Daten in vorliegendem Aufsatz keine Verwendung. Seit 1960 untersuchte der Verfasser die weiter unten näher beschriebenen Biotope in über 200 Exkursionen avifaunistisch. Somit liegen genügend Daten vor, um die Folgen der sich ausbreitenden „technischen Erschließung“ ausreichend belegen zu können. Leider wurden noch keine quantitativen Aufnahmen gemacht; da jedoch die Zerstörung in den meisten betroffenen Biotopen ohnehin eine totale ist, hätten jene nur mehr historischen Wert.

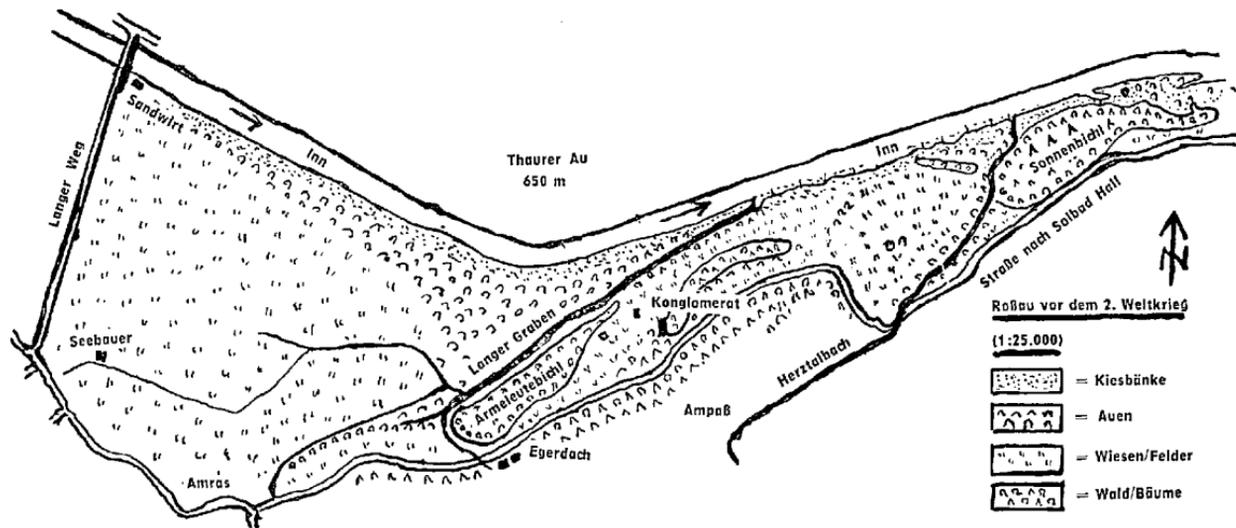
## *Lage des behandelten Gebietes*

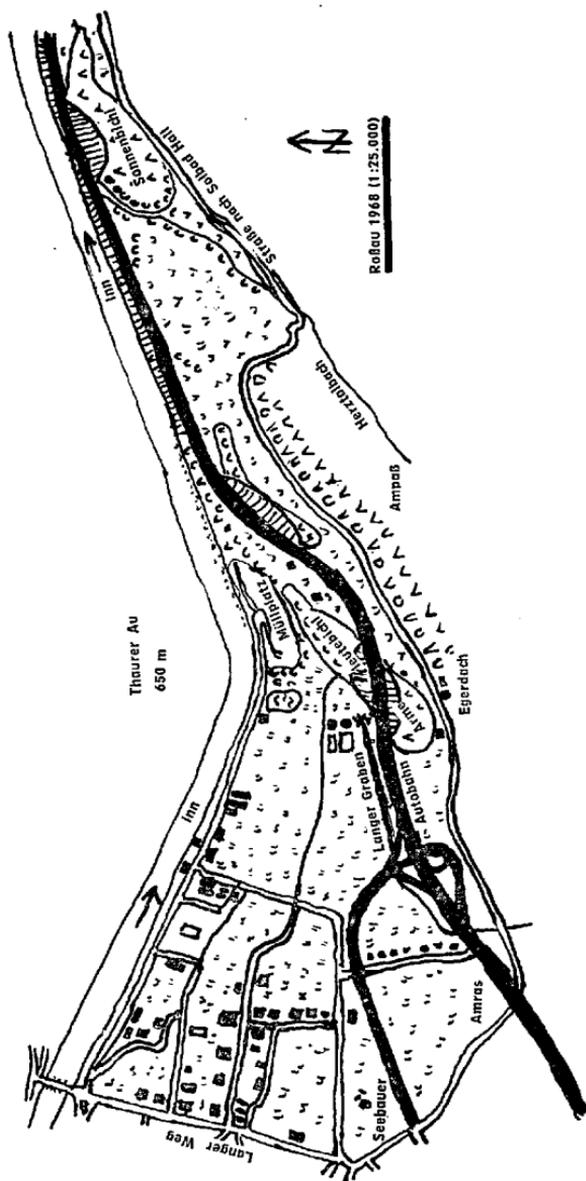
Westgrenze: Östlicher Rand des geschlossenen Siedlungsgebietes von Innsbruck, etwa die Linie Reichenauer Brücke—Langer Weg—Seebauer. Ostgrenze: Sonnenbichl (652 m Seehöhe), ein Moränenschuttkegel, der sich etwa 80 m über das Inntal erhebt. — Nordgrenze: Südufer des Inns. Südgrenze: Linie Amras—Sonnenbichl (entspricht annähernd dem Verlauf der Inntalautobahn).

Das Gebiet hat die Form eines gekrümmten Keiles, dessen Basis im Westen eineinhalb Kilometer breit ist. Die Spitze im Osten (Sonnenbichl) ist nur mehr 300 m breit. Länge der O-W-Achse 4,2 km.

## *Beschreibung der Landschaftstypen*

Den größten und westlichen Teil bildet die Roßau. Diese wiederum gliederte sich in weite Wiesenflächen im Süden und einen stellenweise breiteren Augürtel im Norden, der sich entlang dem Innufer bis kurz vor Solbad Hall hinzog. Dieser Streifen mit seinen verwachsenen Tümpeln und überwucherten Wassergräben war die Heimat einer artenreichen Vogelwelt. Von ihm ist nur ein kümmerlicher Auwaldrest etwa in der Mitte des Untersuchungsgebietes erhalten geblieben. Gewerbe- und Industriebauten entlang dem heutigen Archenweg verschlangen einen Großteil der Au, und auch der städtische Müllablagerungsplatz beanspruchte eine größere Fläche. Dieser bildet jedoch trotz oder wegen seines Gehaltes an Zivilisationsrelikten besonders im Winter einen Hauptanziehungspunkt für viele Vogelarten. Südlich schließen Wiesen und Felder an (Umgebung der Peerhöfe), Armeleutbichl und „Egerdächer Konglomerat“ begrenzen die Inntalsole gegen Süden.





Von hier ab wurde die Au durch terrassenförmige landwirtschaftliche Nutzflächen auf einen schmalen Streifen zusammengedrängt. Am Innufer erstreckte sich ein Überschwemmungsstreifen mit mehreren Altwassertümpeln, dessen südliche Begrenzung eine zirka 10 m hohe, dicht bewachsene Steilstufe bildete. Kurz vor dem Sonnenbichl, im Mündungsgebiet des Herzbachs, bildete die Au ein kleines Becken, welches dann von dem fast aus dem Inn aufsteigenden Sonnenbichl wieder auf Straßenbreite verengt wurde.

Soweit die Beschreibung des Gebietes in groben Zügen, auf Einzelheiten wird an entsprechender Stelle noch eingegangen.

Seit 1960 konnte ich in diesem Areal nachstehend angeführte Vogelarten registrieren:

(B) = Brutvogel, (B?) = Brutverdacht, (D) = Durchzügler, (W) = Wintergast, (F) = Freßgast, brütet in der Nachbarschaft.

Haubentaucher (D), Zwergtaucher (D + F), Graureiher (D), Zwergrohrdommel (D), Weißstorch (D), Stockente (B?), Krickente (D), Knäkente (D), Pfeifente (D), Löffelente (D), Reiherente (D), Tafelente (D), Schellente (D), Mäusebussard (F), Sperber (D), Habicht (D), Schwarzmilan (D), Turmfalke (B), Baumfalke (D), Fischadler (D), Wachtel (B), Wasserralle (D), Bläuhuhn (F), Kiebitz (D), Goldregenpfeifer (D), Bekassine (D), Waldwasserläufer (D), Rorschenkel (D), Grünschenkel (D), Flußuferläufer (B?); Lachmöwe (D), Dreizehenmöwe (Irrgast), Trauerseeschwalbe (D), Ringeltaube (B), Turteltaube (D), Kuckuck (B), Uhu (F), Waldohreule (B), Mauersegler (F), Eisvogel (D + W), Wiedehopf (D), Grünspecht (B), Gr. Buntspecht (B), Schwarzspecht (B?), Wendehals (D), Feldlerche (B), Rauchschwalbe (F), Mehlschwalbe (F), Uferschwalbe (D), Felsen- schwalbe (F), Pirol (D), Kolkrahe (F), Rabenkrähe (B), Nebelkrähe (D), Dohle (B), Elster (B), Eichelhäher (B), Tannenhäher (W), Alpendohle (W), Kohlmeise (B), Blaumeise (B), Tannenmeise (B), Haubenmeise (B), Sumpfmehse (B), Weidenmeise (B), Schwanz- meise (F), Kleiber (B), Waldbaumläufer (B?), Gartenbaumläufer (B?), Zaunkönig (B), Wasseramsel (W + F), Mistdrossel (B? + F), Wacholderdrossel (B), Singdrossel (B?), Amsel (B), Steinschmätzer (B?), Braunkehlchen (B), Gartenrotschwanz (B), Hausrot- schwanz (B), Rotkehlchen (B), Sumpfrohrsänger (B), Mönchsgrasmücke (B), Garten- grasmücke (B), Dorngrasmücke (B?), Zilpzalp (B), Fitis (B), Waldlaubsänger (B?), Berg- laubsänger (B?), Wintergoldhähnchen (B), Sommergoldhähnchen (D), Grauschnäpper (B?), Trauerschnäpper (D), Heckenbraunelle (B), Baumpieper (B?), Wiesenpieper (D), Wasserpieper (B?), Bachstelze (B), Gebirgsstelze (B), Schafstelze (D), Seidenschwanz (W), Raubwürger (W), Neuntöter (B), Star (B), Grünling (B), Stieglitz (B), Zeisig (B?), Birkenzeisig (W), Girlitz (B?), Gimpel (B), Fichtenkreuzschnabel (F), Buchfink (B), Bergfink (W), Goldammer (B), Graumammer (B?), Rohrammer (D), Haussperling (B), Feldsperling (B).

Diese Artenliste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sicher hätten andere Beobachter noch die eine oder andere Vogelart hinzuzufügen, oder einen Brutnachweis für hier als brutverdächtig oder als Freßgäste registrierte Vögel erbringen können.

#### *Ausmaß und Auswirkungen der technischen Eingriffe*

Wie bereits erwähnt, wurden — und werden noch — in diesem Gebiet eine Anzahl Großbauten ausgeführt, deren negativer Einfluß auf die Vogelbestände in erster Linie in der Verringerung der Brutflächen, Vernichtung oder Dezimierung des Bewuchses, der teilweise recht erheblichen Lärmentwicklung und der Störung und Belästigung

durch gesteigerten Kraftfahrzeugverkehr fußt. Inwieweit sich die Veränderung des Grundwasserspiegels und der Bodenfeuchte auswirken, kann noch nicht übersehen werden. Jedenfalls sind die Folgen der Verlegung und unterirdischen Kanalisierung des „Langen Grabens“ (im Zuge der Errichtung einer Großkläranlage), der Zuschüttung oder Ausbaggerung von Autümpeln und der Fassung von Wasseraustritten bereits eindeutig feststellbar. Besonders stark betroffen sind hievon die Limikolen, die Zwergtaucher, Enten, Rallen, Pieper und Stelzen, Schwalben und Segler sowie der Eisvogel. Die Wachtel dürfte bereits endgültig aus diesem Gebiet vertrieben worden sein. Von ihr wurden vor drei Jahren noch vier schlagende Hähne registriert. Eine Population von 15 bis 20 Pärchen des Sumpfrohrsängers muß als vernichtet angesehen werden.

Eine Schottergewinnungs- und Sortieranlage unmittelbar westlich des Müllplatzes kostete infolge der Ausrottung eines größeren Bestandes an beerentragenden Sträuchern, an Stauden, wie Disteln, Kletten, Brennesseln u. a., Stieglitz, Rotkehlchen, Feldsperling, Garten- und Mönchsgrasmücke, Fitis, Zilpzalp, Neuntöter, Star, Weiden- und Blaumeise ihre Brut-, Ernährungs- und Schlafplätze. Zwar entsteht hier allmählich ein Baggersee im Ausmaß von mehreren ha, aber das Fehlen einer entsprechenden Ufer- und Wasservegetation (Schilf) läßt ihn ornithologisch wertlos erscheinen. Lediglich Rauch- und Mehlschwalbe und Mauersegler ziehen vorderhand Nutzen aus diesem Gewässer. Ganz selten ist hier der Eisvogel zu beobachten.

Mehr als fünfzehn gewerbliche und industrielle Projekte haben so den westlichen Teil der Roßau in einem Umfang verwüstet, daß nur noch das Kernstück des ehemaligen Wiesengeländes für einige wenige Vogelarten (Feldlerche, Braunkehlchen, Grauammer) als Brutgebiet erhalten blieb. Die eigentliche Au ist nur noch durch einen kümmerlichen Auwaldrest östlich des Müllplatzes vertreten. Er ist etwa 200 m lang und maximal 50 m breit. Ein durchfließendes Aubachl wurde unterirdisch gefaßt und abgeleitet, wodurch ein saumpfiger, verwachsener Streifen, einst ein beliebter Limikoleneinstand, vernichtet wurde.

Die schlimmsten Wunden wurden der Landschaft beim Autobahnbau zugefügt. Die Autobahnananschlußstelle Innsbruck-Ost und die Trasse selbst haben eine ganze Reihe von Vogelbiotopen zerstört. Betroffen sind hiervon der Süd- und der Ostteil des untersuchten Gebietes. Im Gebiet des „Unteren Tiergartens“ (Flurname, der den Zuständen nicht mehr gerecht wird und in „Teergarten“ umgeändert werden müßte) haben die Zubringerstraßen zur Anschlußstelle Innsbruck-Ost Wiesen, Felder und Gärten verschlungen und die typischen Vogelarten dieses Geländes (Wachtel, Feldlerche, Braunkehlchen, Bachstelze, Gebirgsstelze, Grauammer, Bergpieper, Goldammer u. a.) vertrieben. Ein Bächlein wurde „umgebettet“ in ein ausgemauertes Gerinne, wodurch zwar einige Wiesen trockener, aber auch mehrere Vögel seltener wurden (besonders zur Zugzeit Limikolen, Kiebitz, Weißstorch und Graureiher). Die Jagdgebiete der heimischen und der durchziehenden kleinen Greife sind ebenso stark verkleinert wie die Zahl der nun zur Beobachtung gelangenden Spezies dieser Gruppe.

Turmfalke, Ringeltaube, Kuckuck, Grünspecht, Buntspecht, Elster, Kohlmeise, Kleiber, Gartenbaumläufer, Mönchs- und Gartengrasmücke, Zilpzalp, Fitis, Heckenbraunelle, Neuntöter, Grünsing, Buchfink und Goldammer waren die Bewohner einer mit Büschen und Bäumen dicht bestandenen Steilstufe am Südrand der Roßau. An ihrer Stelle tummeln sich nun Asphalttritter. Ostwärts gelangen wir nun zum Armeleutebüchl. Hier handelt es sich um einen Moränenhügel, der die Au um zirka 70 m überragte. Nordseitig

mit Fichten, südseitig hauptsächlich mit Kiefern bestanden und mit einem schmalen Laubholzgürtel umgeben, bietet er einer ganzen Reihe von Mischwaldbewohnern Heimat. Im dichten Laubholzgürtel des Nordhanges war einer der wenigen Brutplätze der Waldohreule in Stadtnähe.

Durch diesen Hügel hat sich die Autobahn diagonal durchgefressen und dabei annähernd ein Drittel seiner Fläche und vor allem auch seiner Masse beansprucht. Letztere wurde zur Aufschüttung anderer, tiefergelegener Vogelbiotope östlich und westlich des Bichls dringend benötigt. Die Waldohreule scheint das irgendwie übergenommen zu haben. Der weitere Verlauf der Autobahntrasse nach Osten ging auf Kosten der Wiesen und Felder im Bereich der Peerhöfe. Bedauerlicherweise mußte auch das sog. „Egerdacher Konglomerat“ gesprengt und abgetragen werden. Dieser etwa 60 m hohe Konglomeratfelsen mit seinen vielen Nischen und Höhlen war der angestammte Brutplatz einer Dohlenkolonie, die nun ebenfalls heimatlos wurde. (Siehe hierzu NIEDERWOLFGRUBER, 1966.) Die umgebenden zahlreichen Laub- und Nadelbäume sowie ein dichter Strauch- und Jungholzbestand fielen der Axt zum Opfer. Die betroffenen Vogelarten: Turmfalke (2 Horste), Ringeltaube, Kuckuck, Grünspecht, Buntspecht, Rabenkrähe (1 Horst), Dohle, Elster, Eichelhäher, Kohlmeise, Tannenmeise, Haubenmeise, Sumpfmehse, Kleiber, Waldbaumläufer, Zaunkönig, Misteldrossel, Wacholderdrossel, Singdrossel, Amsel, Rotkehlchen, Mönchs- und Gartengräsmücke, Zilpzalp, Fitis, Berglaubsänger, Wintergoldhähnchen, Heckenbraunelle, Grauschnäpper, Baumpieper, Neuntöter, Star, Grünsing, Gimpel, Buchfink und Goldammer.

Totalschaden ist auch bei den bereits erwähnten Altwässern am Überschwemmungstreifen entlang des Innufers zwischen Roßau und Sonnenbichl zu verzeichnen. Diese wurden im Zuge des Autobahnbaues zugeschüttet. In diesem Bereich gelangten zur Zugzeit die meisten der in der Artenliste aufgezählten seltenen und regelmäßigen Durchzügler zur Beobachtung. Außerhalb der Brutzeit waren sie auch ein bevorzugtes Jagdrevier des Eisvogels. Der die Altwässer gegen das Land abschirmende, dicht mit Laub- und vereinzelt Nadelholz bewachsene Steilhang (10 m hoch, zirka 1 km lang) bietet sich nun dem Auge als eine kahle Straßenböschung.

Zuletzt ist noch der Verlust eines üppigen Auengeländes am Nordfuß des Sonnenbichls zu beklagen, welches abgeholzt und als Autobahntrasse meterhoch aufgeschüttet wurde. Auch hier handelt es sich um einen Totalverlust sehr vogelreicher Biotope. Besonders werden drei Pärchen der Waldohreule vermisst, von denen zwei mit Sicherheit vergrämt wurden. Außer den Brutvögeln fanden hier auch die durchziehenden Limikolen Einstand und Nahrung an dichtverwachsenen Tümpeln und Wassergräben. Der Brutvogelstand entsprach dem der Roßau.

Wie schon erwähnt, wurde auch ein großer Teil des Nordhanges des Sonnenbichls entwaldet, begradigt und zur Böschung „kultiviert“. Hier verloren mindestens zehn Vogelarten ihre Brutplätze.

Damit habe ich die Ostgrenze des von mir bearbeiteten Gebietes erreicht, jedoch noch lange nicht das Ende aller Zerstörungen, die sich von hier durch das Inntal bis Kufstein fortsetzen.

#### *Zusammenfassung:*

Von der Anlage technischer Großbauten in einem etwas über vier Kilometer langen Gebietsstreifen östlich von Innsbruck wurden direkt oder indirekt 117 Vogelarten, da-

von mindestens 50 Brutvogelarten, betroffen. Das Ausmaß der Zerstörungen ist noch nicht abgeschlossen. Durch Wiederbegrünung zerstörter Flächen (Böschungen u. a.) ist in absehbarer Zeit keine wesentliche Wiederbesiedlung zu erhoffen.

#### Literatur

- Kühtreiber, Josef: Studien zum Vogelzug bei Innsbruck. — In: Veröff. Museum Ferdinandeum, 32/33, Seite 59—94, Innsbruck 1953
- Niederwolfgruber, Franz: Die Verbreitung der Dohle (*Coloeus monedula*) in Nordtirol. — In: monticola, 1, Seite 13—15, Innsbruck 1966
- Walde, Kurt & Neugebauer, Hugo: Tiroler Vogelbuch, 248 Seiten, Innsbruck Mar. Vereinsbuchhandlung, 1936

Anschrift des Verfassers:

Helmut Kohler

A-6020 Innsbruck, Wördlestraße 15

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Monticola](#)

Jahr/Year: 1966-1968

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Kohler Helmut

Artikel/Article: [Ein sterbendes Vogelparadies. 197-203](#)